

Z. 1/2. 1918

Karl Glossy.

(Zu seinem siebenzigsten Geburtstag)

Wie ein Wahrzeichen des vielbesungenen alten Wien wandelt Dr. Karl Glossy unter uns. Morgen feiert er seinen siebenzigsten Geburtstag, und wer wienerisch fühlt und denkt, dem wird es gewiß ein Gebot des Herzens sein, sich dem Kreis der Huldigenden anzuschließen, die allerhand Aufmerksamkeiten für den rüstig schaffenden und forschenden Jubilar bereit halten. Die sinnigste und sowohl für ihn wie auch für uns wertvollste Geburtstagsgabe ist wohl ein Band seiner schönsten Aufsätze, die seine engeren Freunde gesammelt und herausgegeben haben, um sein Lebenswerk in der Erinnerung seiner jüngeren Zeitgenossen zu befestigen. Hofrat August Sauer, sein treuer Mitarbeiter, hat den Band mit einem frisch und warm geschriebenen Vorwort versehen, daraus wir alles erfahren, was zu einer lebendigen Vorstellung von Glossys literarischer Persönlichkeit und seines abgeklärten Wienerturns, was zur Kenntnis seiner Herkunft, seiner geistigen Entwicklung und seiner reichgelegneten Forscherarbeit notwendig ist. Vieles was Glossy für die Förderung des Geisteslebens in Wien geleistet hat, ist anonym geblieben und die Verdienste, die er sich als Zensurbeirat um das freie Wort auf der Bühne und im Buch erworben hat, werden erst später voll gewürdigt werden können.

Wer Karl Glossy nur als den stets verbindlichen, silberhaarigen Herrn Regierungsrat kennt, hat kaum eine Ahnung von der wahren Bedeutung seines Wesens und Wirkens, und wurde er von Alfred von Berger auch scherzweise als „Herr Konsistorialrat“ angesprochen, so war er im Grunde seines Herzens doch immer einer von den wenigen echten Josefintern, die ihre besten Kräfte in den Dienst einer wohlverstandenen deutschösterreichischen Kultur stellten. Im Revolutionsjahr 1848 geboren, hielt er sich zeitlebens an die geistigen Führer Deutschösterreichs, um die Nachwirkungen des Vormärz zu überwinden, und in unermüdlicher Forschungsarbeit die von Grillparzer und Raimund hinterlassenen Geistesreichtümer zu heben und im Bewußtsein unseres Volkes als ewig sprudelnden Quell der Erquickung lebendig zu erhalten. Was Glossy im Laufe von zwei Menschenaltern mit dem Aufgebot eines bewunderungswürdigen kritischen Apparates an Ergebnissen wissenschaftlicher und künstlerischer Forschung in den Jahrbüchern der Grillparzergesellschaft niedergelegt hat, wird eine unentbehrliche Fundgrube für die Kulturgeschichte Wiens und Deutschösterreichs bleiben und hätte er nichts anderes getan, als im Verein mit Prof. Sauer aus den inzwischen verstreuten Souffleurbüchern des Leopoldstädter Theaters und des Theaters an der Wien den Wortlaut der Stücke Raimunds authentisch festzustellen und seinen Nachlaß an Gedichten, Stammbuchblättern, Briefen und Theaterreden zu retten, so müßten wir schon darum unser Haupt vor dem nun Siebzigjährigen huldigend neigen, weil er uns erst den ganzen Raimund geschenkt hat.

Glossy hat aber ungleich mehr geleistet und ich müßte dem mir zu Gebote stehenden Raum weit überschreiten, wollte ich Einzelnes und Genaueres über die literatur- und theatergeschichtliche Tätigkeit des Jubilars geben. Als seine letzte große Schöpfung darf uns die „Österreichische Rundschau“ gelten, die er im Verein mit Alfred v. Berger gegründet hat. Als die erste vornehme, großzügige Zeitschrift, die sich neben mannigfachen fehlgeschlagenen Versuchen hierzulande durchzusetzen und zu behaupten vermochte, ist sie nun zu 54 stattlichen Bänden gediehen, und über die Bedeutung dieser verdienstvollen Gründung sagt August Sauer mit Zug und Recht in dem erwähnten Geleitwort: „Sie ist keine bloße Lokal- und Provinzialzeitschrift, sie schlägt die Brücke zum stammverwandten Deutschen Reich; als die Hüterin und Schützerin des österreichischen Staats- und Einheitsgedankens hält sie dessen Fahne aufrecht mitten im Kampfe verflatternder Nationalitätsideen; sie ist keine bloße Literatenleistung, sie ist eine politische und historische Tat.“ Daß diese politische und historische Tat im Zeichen des liebevoll versöhnlichen und ausgleichenden Altwiener Geistes steht, ändert nichts an ihrer Außen- und Innen-, an ihrer Nah- und Fernwirkung. Alles, was aus Alt Wien stammt oder an Alt Wien erinnert, steht heute höher denn je im Werte. Was aber den meisten nur flüchtige Mode oder spekulative Geschäftsmethode ist, war unserem Jubilar von jeher tiefinnerste Herzenssache und das ist auch das Geheimnis der Dauer seiner Erfolge, in denen er wohl selber seinen schönsten Geburtslohn findet.